



NEUJAHR 1. JANUAR 2021

EINANDER HIRTE UND ENGEL LK 2,16-21

DAMIT NICHT VERLOREN GEHT, WAS ER GEMACHT HAT

Maria wird still und bewahrt alles im Herzen. Ich bin still und beginne das Feine wahr zu nehmen, den Engel, die Hirten und ihre Botschaft von innen: Werde wahrhaftig Gottes Kind. Ich beginne das Zarte in mir und in anderen zu schützen und das Kleine und Unscheinbare wachsen zu lassen. Vielleicht muss ich eben deshalb mich jeden Tag eine kleine Weile still hinsetzen und es in mich aufnehmen. Du, in mir. Was bleibt mir und dir anderes übrig, als es zu versuchen? Jetzt und hier im kommenden Jahr: Hirte sein, mir selbst und einander so das Leben zu hüten, dass wir Gott darin entdecken. Ich verstehe das so: Dein und mein Menschwerden ist der Beitrag zum Beginn einer neuen Zukunft in der Menschheit – damit nicht verloren geht, was er gemacht hat.

KARL W. WOLF
ST.GEORG
Küsnacht



Wohin ich 2021 gehen will?

Augustinus – Aus den Reden über das Johannesevangelium:

*„In dieser Welt rollen die Tage dahin,
die einen gehen,
die anderen kommen,
keiner bleibt.*

*Auch die Augenblicke, wenn wir reden, verdrängen einander,
und es bleibt die erste Silbe nicht stehen, damit die zweite erklingen kann.
Seitdem wir reden, sind wir etwas älter geworden,
und ohne Zweifel bin ich jetzt älter, als heute morgen.
So steht nichts still,
nichts bleibt,
in der Zeit.*

*Darum müssen wir den, durch den die Zeiten geworden sind, lieben,
um von der Zeit befreit,
und in der Ewigkeit befestigt zu werden,
wo es keine Veränderlichkeit der Zeit mehr gibt.*

*Eine grosse Barmherzigkeit ist es von unserem Herrn Jesus Christus,
dass er unseretwegen in der Zeit geworden ist,
er, durch den die Zeiten geworden sind;*

*dass er mitten unter allen Dingen geworden ist,
er, durch den alle Dinge geworden sind;*

*dass er das geworden ist,
was er gemacht hat.*

*Denn er ist geworden,
was er geschaffen hatte:
er wurde Mensch,
er, der den Menschen gemacht hatte;*

*damit nicht verloren ginge,
was er gemacht hatte.“*

Dahin möchte ich 2021 kommen: dass die Menschlichkeit unter den Menschen nicht verloren gehe, sondern wachse und dass viele ihm, dem menschlichsten aller Menschen begegnen.

Einander Hirte und Engel sein und die Liebe zu Gott Lk 2,16-20

Lk 2:16 So eilten (die Hirten) hin und fanden Maria und Josef und das Kind,
das in der Krippe lag.

2:17 Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war.

2:18 Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten.

2:19 Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen
und dachte darüber nach.

2:20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das,
was sie gehört und gesehen hatten;
denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Wohin ich 2021 kommen will? - Einander Hirte und Engel sein Lk 2,16-20

Lk 2:16 So eilten (die Hirten) hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.

2:17 Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen (von den Engeln) über dieses Kind gesagt worden war.

2:18 Und alle, die es hörten, staunten

Maria wird still und bewahrt alles im Herzen

2:20 Die Hirten kehrten zurück, (auf ihre Felder – zu ihren Herden) rühmen Gott

Als die Engel in den Himmel zurückkehren, machen sich die Hirten eilig auf ihren Weg zu dem Mensch-gewordenen Gott. Sie stellen uns vor Herausforderungen:

1. Die erste und bleibende Herausforderung der Hirten klingt 2 000 Jahre nach: Das Kind finden.
2. Den Stall finden und betreten: Die zweite Herausforderung der Hirten schickt uns hinaus auf die Wege und Abwege, auf die Menschen geraten – zu Menschen, die in den Stall des Lebens geraten sind. Wir müssen den Stall betreten um das Kind zu finden.
3. Das ist die dritte Herausforderung, wahrhaftig zu lieben: Ich werde still und lerne, bewahre es in meinem Herzen und werde selbst zum Hirten, der auf allen möglichen Arbeitsfeldern die Erfahrung mit dem Kind weitergibt.

Die erste und bleibende Herausforderung der Hirten klingt 2 000 Jahre nach: Das Kind finden.

Suche Gott auf den Feldern deines eigenen Lebens.

Suche den menschlichen Gott.

Suche nicht weit weg.

Beginne bei Dir selbst.

Entdecke seine Wiege in der armseligen Krippe deines Herzens.

Suche das Gottes-Kind, das du selbst bist.

Höre, was er und du selbst in dir leise zu sagen hat, was „es“ dir scheu zeigen will.

Gib ihm was es braucht,

und nimm an, was es dir geben möchte.

Nimm dir Zeit, und gib ihm Raum zum wachsen in Dir.

Jetzt und in den nächsten Schritten des Lebens hab den Mut einfach ganz Mensch zu werden.

Jetzt und hier einfach sein, ganz sein.

Die zweite Herausforderung der Hirten schickt uns hinaus auf die Wege und Abwege, auf die Menschen geraten – zu Menschen, die in den Stall des Leben geraten sind

Menschen geraten in einen Stall, weil sie auf der Flucht sind wie Maria und Josef, weil sie gar nie einen Engel gesehen oder gehört haben, es ist zum Wundern, was so ein paar dahergelaufene Hirten aus den abgelegenen Bergen Bethlehems im Nahen Osten da erzählen.

Und das nur, weil sie am Nachdenken und Grübeln sind, über ihr eigenes Schicksal, oder weil sie vor sich selbst, vor ihrem Leben, vor der Gewalt, die sie getroffen hat, vor den Mächtigen der Welt, vor Schicksalsschlägen davon laufen müssen?

Menschen auf Umwegen und Abwegen gibt es in unseren eigenen Familien und in unserem Freundeskreis und sie gibt es von weit her und mitten in unserer Stadt und in unserem Dorf. Plötzlich finden sich an der Krippe zu Weihnachten alle an einem Ort. Wie als ob uns das Leben selbst fragt: wer bist Du? Bist Hirte oder Engel?

Dann werde, sei, der du bist, Hirte und Schwester und Bruder und Engel zugleich und geh auf die Suche nach dem Menschenkind in der Krippe auf den Feldern dieser Welt.

Suche die Armen Deiner nächsten Lebensfelder auf, tritt zu ihnen in ihren Stall.

Suche die Bedürftigen in Deiner Umgebung.

Wer sind die Armen Deiner Stadt?

Wo sind die Elenden in Zürich? Die Elenden dieser Erde?

Ich merke, dass es gar nicht so einfach ist.

Vielleicht muss ich wirklich aufbrechen aus meinen üblichen Kreisen, meinem gewohnten Denken und meiner vertrauten Umgebung und Gott bei denen suchen, die nichts anzubieten haben, ausser sich selbst – wie die Hirten und Maria und Josef.

Ich werde still und erwäge es in meinem Herzen und wage doch zu träumen, wie wäre es wenn ich Gott finden würde, indem ich vor Armen in die Knie gehe und sie bediene? Ich will still werden und spüre den ungeahnten Bedürfnissen nach, der Freude am Leben von denen, die keine Freude im Leben haben.

Das ist die dritte Herausforderung, wahrhaftig zu lieben: Ich werde still und lerne

(Nach K.Krolow)

In jener Nacht schüttet jemand von oben Licht aus dem Fenster des Stalles in die ganze Welt. Die Rosenknospen blühen auf in der Winterwende und die alte Verheissung bewahrheitet sich. Ein kostbar göttliches Geheimnis ist in die menschliche Seele hineingeboren. Von jetzt an können die Kinder hoffen, die Tauben hören süsse Herzens-Klänge, die Mütter werden in Erwartung schön und die Männer sanft von diesem Licht.

Ich werde still und lerne ja zu sagen zu meinen Träumen und zu meinen Grenzen, einerseits zu meiner eigenen inneren Armut und zu meinem persönlichen Lebens – Weg **und** ich mache mich auf Gott zu lieben.

Das ist die dritte Herausforderung, wahrhaftig zu lieben: Ich werde still und lerne, bewahre es in meinem Herzen und werde selbst zum Hirten, der auf allen möglichen Arbeitsfeldern die Erfahrung mit dem Kind weitergibt.

Das ist der Punkt : Nur eine grosse Liebe wird mich auf dem Weg der Hirten und Engel voran tragen können und ohne Liebe wird gar kein wirklicher Schritt geschehen.

Nur wenn wir in der Liebe vorankommen gibt es einen echten Fortschritt und ansonsten nur die Wiederholungen der alten Weltgeschichte von Macht und Besitz und Hass und Gewalt.

Nur wenn wir die grosse Liebe Gottes zu uns Menschen mit vollziehen geschieht unter uns Menschwerdung. Und dann, wenn wir uns von seiner Liebe zu uns hineinziehen lassen in die Liebe zu ihm, geschieht unsere Verwandlung mit etwas Göttlichem. Dort, bei ihm, ist der unerschöpfliche Quell der Liebe und Güte, die Licht ins Dunkel der Herzen bringen, taube Ohren öffnen und stumme Münder sprechen machen kann.

So werde ich still und atme seine Liebe ein mit jedem Atemzug.

Ich bin still und beginne das Feine wahr zu nehmen,
den Engel, die Hirten und ihre Botschaft von innen:
Werde wahrhaftig Gottes Kind.

Ich beginne das Zarte in mir und in anderen zu schützen
und das Kleine und Unscheinbare wachsen zu lassen.

Vielleicht muss ich eben deshalb mich jeden Tag eine kleine Weile still hinsetzen
und es in mich aufnehmen.

Du, in mir.

Was bleibt mir und dir anderes übrig, als es zu versuchen?

Jetzt und hier im kommenden Jahr : Hirte sein,
mir selbst und einander so das Leben zu hüten,
dass wir Gott darin entdecken.

Ich verstehe das so :

Dein und mein Menschwerden ist der Beitrag
zum Beginn einer neuen Zukunft in der Menschheit –
damit nicht verloren geht, was er gemacht hat.